

Mütter's Vorstellungen

Posaunenplaudereien und Blechblasen vom Bertl Mütter (21)

Es geht um die Imagination.

Unlängst war ich nämlich in einem Konzert, da wurde nichts dem Zufall überlassen. Danach war mir, als hätte mir, wie Don Camillo, ein Komitee zur Rettung der Hungernden ein Martinigansl, einen Schweinsbraten, ein Cordon Bleu und noch eine Extraschüssel Pasta Asciutta hineingestopft. Sowas liegt einem steinern ewig im Magen, namentlich die gärende Zwiebel entfaltet ihre dumpf-wahrtraumhaften Wirkungen erst gegen den Morgen, was für ein Grauen!

Das Konzert gestaltete ein Virtuose, der vor seinem Auftreten von speziellen Ansagern extra darauf hinweisen lässt, dass jeder Ton in echt und live vom Künstler auf der Bühne erzeugt werde, keine doppelten Böden, alle schier unglaublichen Klangeffekte würden vor den Augen und Ohren des Publikums generiert. Und, Zusatz des Beobachters, meist in elektronische Aufbewahrungsgeräte zum zeitgerecht hörwiederkauenden Abspulen geschickt, vielschichtige Loops, Gehörgang-loopings, wodurch eine supradichte Klangatmosphäre entsteht, die Geräte heutzutage können ja wirklich schon recht viel, allerhand, und wie das noch blinkt im Bühnenfinstern, wie ein Windpark bei Nacht, und den braucht es wohl auch, um soviel Wind zu machen.

Natürlich, ich bin ungerecht, eifere selbst mit einem minimalistischen Konzept, und wahrscheinlich gehe ich nur deshalb so auf wie ein Germteig, weil ich mir all die teuren und im Halbjahresabstand zu erneuernden *Kastln* (der Fortschritt der Technologie, mit dem es mitzuhecheln gilt) nicht leisten kann

und die Handbücher auch nicht verstehen würde. Ich gebe zu, ein Zauberlehrling wäre ich, alles würde vor Klangwassermassen nur so überschwappen, *Besen! Besen! Seids gewesen*. Besser also kein *Walle! walle!*

Es ist aber schon so, dass auch ich üppige Schinken mag, wie sie in unseren großen Gemäldegalerien hängen. Auch einen weitverzweigten (seriöserweise – zum Glück! – unverfilmbar) Roman weiß ich durchaus zu schätzen. Und, zur Musik, so eine spätromantische Malakofftorte, in der es nur so *dunnert*, das hat schon was – es muss ja nicht gerade die 1812er-Ouvertüre von Tschaikowsky oder gar eines ihrer wertungsspieltauglichen blasmusikalischen Missverständnisdervivate sein.

Beethoven aber zum Beispiel hat seine Klaviersonate Nr. 14 op. 27 Nr. 2 in cis-Moll auch nicht *Mondscheinsonate* genannt, sondern, schlicht, *sonata quasi una fantasia*. So etwas lässt Raum. Und der erste Satz birgt ja keine virtuoseren Sorgen, eine punktierte Achtel mit der dazugehörigen Sechzehntel gegen durchlaufende Triolen, das bringt bald schon ein Klavierkind zusammen, darum ist er auch so beliebt: *Unser Wunderkind kann schon Beethoven*. – Der Herr unter mir, mein *Untermieter* (kein bernhardscher *Untergeher*) also, hat ihn *nicht* gekonnt, Sonntag vormittags, und leider auch keinen rund rumpelnden Boogie-Woogie: Auszug. – Beethoven hätte seine *Vierzehnte* übrigens auch, wenn es das damals schon gegeben hätte (hat es sicher, aber halt anders), *rush hour* nennen können: Hören Sie sich nur den dritten Satz an.

Die Grafik vermag Räumliches plastischer hervortreten zu lassen als jedes noch so hyperrealistische Ölbild, eben durch die erfreuliche Notwendigkeit für den Betrachter, zu ergänzen, sich vorzustellen, wie es sein könnte (es könnte aber auch ganz anders sein). Und gute Lyrik lässt Weltenräume frei und *erstehen*. Ich mag das. Heute aber leben wir an der Schwelle zu einer dreidimensionalen Fernsehzeit und hören – virtuell – zumin-



dest 5.1 in *Dolby Surround* und leben überhaupt zunehmend im Netz 2.0, so viele *Freunde*, deren Unternehmungen von uns ein *gefällt mir* erwarten.

Zurück zum völlig poesiefreien Konzert, das nichts der Imagination überlassen wollte. Als hätte Thomas Mann nicht ausladende Romane, sondern, auf gleiche Art, Gedichte geschrieben. Zurück, damit wir es hinter uns lassen können. Unvermittelt kamen mir die *zernichtenden* Verse aus Georg Kreislers *Musikkritiker* in den Sinn: *Die Orgel erklingt, und ein Knabenchor singt / und der Kontrapunkt tut sich verzweigen, / die Pauke zersplittert, der Kapellmeister zittert / und angeblich schluchzen die Geigen. Am Schluss erdröhnt noch donnernder Applaus, / ich bin der einzige unmusikalische Mensch in Haus*.

So bin ich mir in der Tat vorgekommen. Alle waren nämlich begeistert. Sie haben sich von der Technologieschlacht blenden lassen, alles Vorverdaute, diesen – nährwertmäßig tadellosen! – aufgegliederten Speisebrei geschluckt. Astro- wie Kosmonauten aber haben ihren schwerelosen Beruf der kulinarischen Genüsse im Orbit wegen sicherlich zuallerletzt ergriffen.

Ich sag's Ihnen: Ich bevorzuge das Leben 1.0. Es ist das einzige, wahrhaftige *Erlebnisleben*, Tag für Tag. Und jetzt nehme ich meine Posaune und höre in sie hinein, was sie mir heute sagen mag. Da ist noch so viel drinnen. Weiter.

Herzlich, Ihr Bertl Mütter
clarino@muetter.at

Mütter liest – hören Sie ihn unter
clarino.de/k/1015
Viel Freude beim Zuhören!



clarino.print

bläsermusik international

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

Ja, ich möchte clarino.print abonnieren!

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

Das Abo geht an:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax

E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag
Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33
86807 Buchloe

oder per Fax:
0 82 41 / 50 08 66

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug
(nur im Inland möglich)

Bankleitzahl

Konto-Nummer

Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z. B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum/Unterschrift